

Weißrandfledermaus

Pipistrellus kuhlii (KUHL 1817)

JULIA KROPFBERGER



RLOÖ	LC
RLÖ	VU
Naturschutzgesetz	Besonderer Schutz
Jagdgesetz	
FFH-RL	IV
Berner Konvention	II
Bonner Konvention	II

Abb. 1: Weißrandfledermaus *Pipistrellus kuhlii* (© W. Holzinger).

STECKBRIEF

Kleine Fledermaus mit variabler Färbung, Ohren und Gesicht bei Alttieren rötlich, bei jüngeren Tieren dunkelbraun, am Flughautrand erstreckt sich zwischen fünftem Finger und Fuß ein meist scharf abgegrenzter weißer Saum von 1–2 mm Breite (Abb. 2), Männchen haben einen speerförmigen Penis; Kopf-Rumpf: 39–55,5 mm; Unterarm: 30,3–37,4 mm; Gewicht: 5–8 g

Vorkommen: vorwiegend in der gesamten Region rund um das Mittelmeer, in Asien bis Kasachstan. In den letzten Jahrzehnten Ausbreitung nach Nordwesten. Nordgrenze der Verbreitung durchläuft Mitteleuropa

(Jagd-)Lebensraum: Typische „Stadtfledermaus“. Siedlungsgebiet und innerstädtische Grünflächen wie Parks, Gärten und andere Gehölzbestände oder Gewässer

Nahrung: Fluginsekten wie Hautflügler (Ameisen), Zweiflügler, Nachtfalter, aber auch kleine Käfer, Wanzen, Eintagsfliegen und Köcherfliegen

Fortpflanzung: Geburt der Jungtiere Ende Mai bis Mitte Juni. Balzzeit im August und September bzw. bis in den November hinein. Paarung entweder am Schwärmquartier oder nach Flugbalz

Lebenserwartung: bis zu acht Jahre nachgewiesen

Ähnliche Arten: von den anderen *Pipistrellus*-Arten anhand von Zahnmerkmalen, Flügelfeldteilungen und bei Männchen durch die Penisausformungen zu unterscheiden.

LEBENSRAUM

Quartiere

Sommerquartiere der Weißrandfledermaus (Abb. 1) sind meist in Spalten und kleinen Hohlräumen an Gebäuden in mehreren Metern Höhe wie hinter Wandverkleidungen, Rollladenkästen, Fensterläden, in Mauerrissen und unter Zwischendächern zu finden. Auch ungewöhnlich anmutende Quartiere, beispielsweise in Nestern von Mehlschwalben, werden bezogen. Zudem werden Felsspalten von dieser Art genutzt, nur selten hingegen werden Baumhöhlen oder Fledermauskästen aufgesucht.

Als Winterquartiere bezieht diese Fledermausart Fassadenhohlräume von Gebäuden, Dehnungsfugen und Hohlräume in Kellern, aber auch Felsspalten. Bisher sind keine Massenwinterquartiere bekannt (DIETZ et al. 2016, GRIMMBERGER 2017).

Jagdlebensraum und Raumnutzung

Die Weißrandfledermaus ist eine stark synanthrope¹ Art, die in Städten und Siedlungen häufig ist. Die Art kommt meist in niedrigen Lagen in einer Seehöhe von unter 1.000 m vor (DIETZ & KIEFER 2014). Vor allem am Nordrand des Verbreitungsgebietes haben für diese thermophile Fledermausart vor allem Großstädte, in welchen die Temperatur auch im Winter leicht über dem Durchschnitt liegt, eine besondere Bedeutung. Auch die Jagdgebiete liegen häufig innerhalb von Siedlungsräumen, meist an Straßenlampen, in Gärten und Parks oder an Gewässern. In größeren zusammenhängenden Waldgebieten ist sie hingegen selten anzutreffen (DIETZ et al. 2016). Dieses Verbreitungsbild konnte auch bei den umfangreichen Erhebungen in Wien bestätigt werden (HÜTTMEIR et al. 2010).

Ortswechsel

Bei der Weißrandfledermaus handelt es sich um eine ortstreue Art, zumindest in Gegenden, in denen sie etabliert ist (DIETZ et al. 2016).

In den letzten Jahrzehnten hat die Weißrandfledermaus ihr Areal nach Nordwesten ausgeweitet (BAUER 1996, ANCILLOTTO et al. 2016). Es wird eine sprunghafte Ausbreitung dieser an Städte und Siedlungsgebiete gebundenen Art (ANCILLOTTO et al. 2015) von über Dutzende bis Hunderte Kilometer vermutet (RUDOLPH et al. 2010). Es scheint denkbar, dass sich der Ausbreitungsprozess nicht nur über expandierende Einzeltiere vollzieht, sondern auch über wandernde Trupps. Darauf deutet die Ausbreitungsgeschwindigkeit hin sowie die Tatsache, dass den ersten Einzelfunden oft rasch Fortpflanzungsnachweise folgen, also aller Wahrscheinlichkeit nach rasch Kolonien gegründet werden. Zudem wird vermutet, dass Zwergfledermaus und Weißrandfledermaus aufgrund der ähnlichen Lebensweise konkurrieren und die etwas größere Weißrandfledermaus die etwas kleinere Zwergfledermaus aus Lebensräumen wie innerstädtischen Bereichen allmählich verdrängen könnte (RUDOLPH et al. 2010).

BIOLOGIE

Lebensweise

Wochenstuben umfassen meist etwa 20, selten (in südlichen Gebieten) auch bis über hundert Tiere. Adulte Männchen kommen darin nur ausnahmsweise vor. Sie siedeln meist alleine oder in kleinen Gruppen (DIETZ et al. 2016).

Die größte bekannte Wochenstube der Weißrandfledermaus in Oberösterreich konnte in einem Spaltenquartier an einem Gebäude in Ottensheim mit rund 100 Individuen (Weibchen und diesjährige Jungtiere) nachgewiesen werden (Abb. 3).

Zumindest im Mittelmeergebiet ist die Art auch an milden Wintertagen aktiv, der Winterschlaf wird regelmäßig unterbrochen (DIETZ et al. 2016).



Abb. 2: Ein weißer, scharf abgegrenzter Flughautrand ist typisch für Weißrandfledermäuse, muss jedoch nicht immer vorkommen (© W. Forstmeier).

Fortpflanzung

Wochenstuben bilden sich Ende April bis Anfang Mai. Ende Mai bis Mitte Juni werden ein, meist zwei Junge geboren, die mit vier Wochen flugfähig sind (GRIMMBERGER 2017). Die Geschlechtsreife kann bereits im ersten Herbst nach der Geburt erreicht werden. Die Paarung erfolgt meist im August und September entweder an Schwärmplätzen oder die Weibchen werden von einzelnen Männchen in einer Flugbalz angelockt. Die Flugbalz der Männchen kann bis in den November hinein beobachtet werden (DIETZ et al. 2016).

Nahrung und Nahrungserwerb

Die Weißrandfledermaus ist ähnlich wie die Zwergfledermaus im Flug wendig, schnell und kleinräumig manövrierfähig. Auf der Jagd werden Straßenlampen umkreist oder lang gestreckte Flugkorridore abpatrouilliert. Auch Gruppen gemeinsamer Weißrandfledermäuse können regelmäßig beobachtet werden. Die Flughöhe liegt zwischen 2 und 10 m, Insekten Schwärme können jedoch vor allem in den frühen Abendstunden

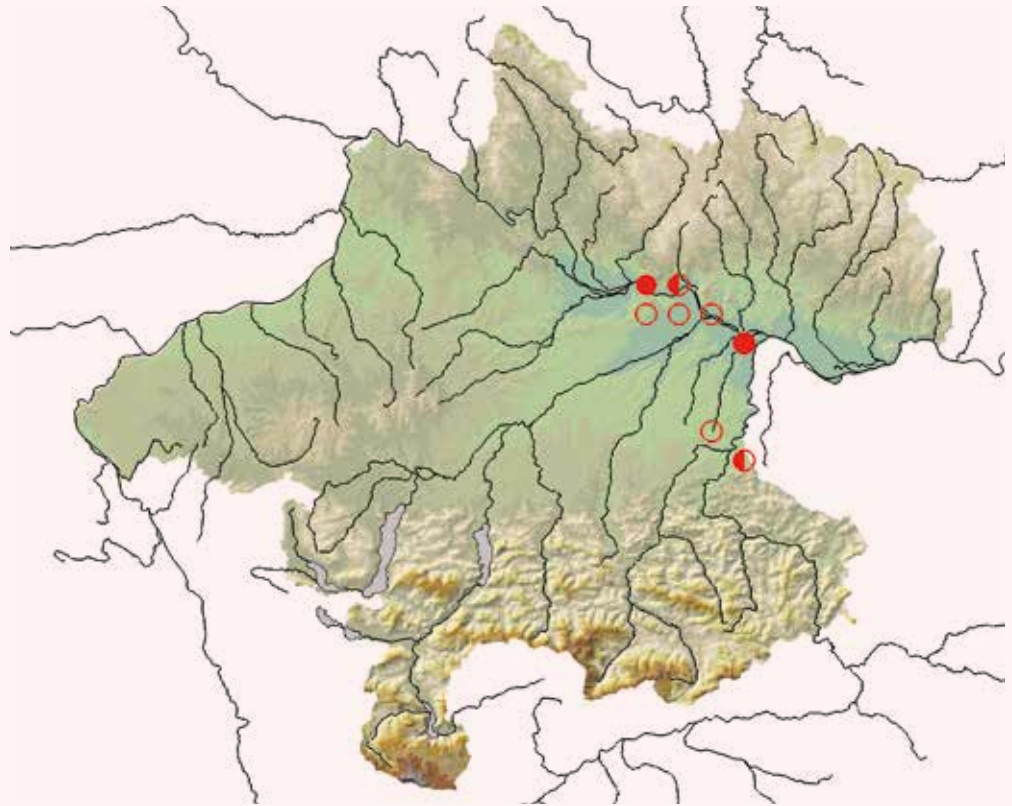


Abb. 3: Foto des Wochenstuben-Quartiers in Ottensheim. Die Kolonie nutzt den Spalt unter dem Flachdach (© J. Kropfberger).

¹ Synanthropie bezeichnet die Anpassung einer Tier- oder Pflanzenart an den menschlichen Siedlungsbereich (Wikipedia).

Sommernachweise

Abb. 4: Sommernachweise der Weißbrandfledermaus *Pipistrellus kuhlii* in Oberösterreich.



Sommernachweise

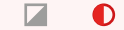
(Mai – August)

bis 1999 ab 2000

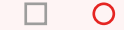
Wochenstube



Sommerquartier



übrige Nachweise



Winternachweise

Abb. 5: Nachweise der Weißbrandfledermaus *Pipistrellus kuhlii* in Oberösterreich aus dem Winter bzw. den Übergangszeiten.

Status in Oberösterreich

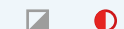
Die aktuell vorliegenden Nachweise weisen die Weißbrandfledermaus in Oberösterreich noch als seltene Art aus. Deren Ausbreitung in Oberösterreich ist offensichtlich jedoch noch nicht abgeschlossen und es ist zu erwarten, dass die Art das bislang sehr begrenzte Verbreitungsgebiet in den kommenden Jahren deutlich erweitern wird. Dies vermutlich auch im Zuge der Klimaerwärmung.

Winternachweise

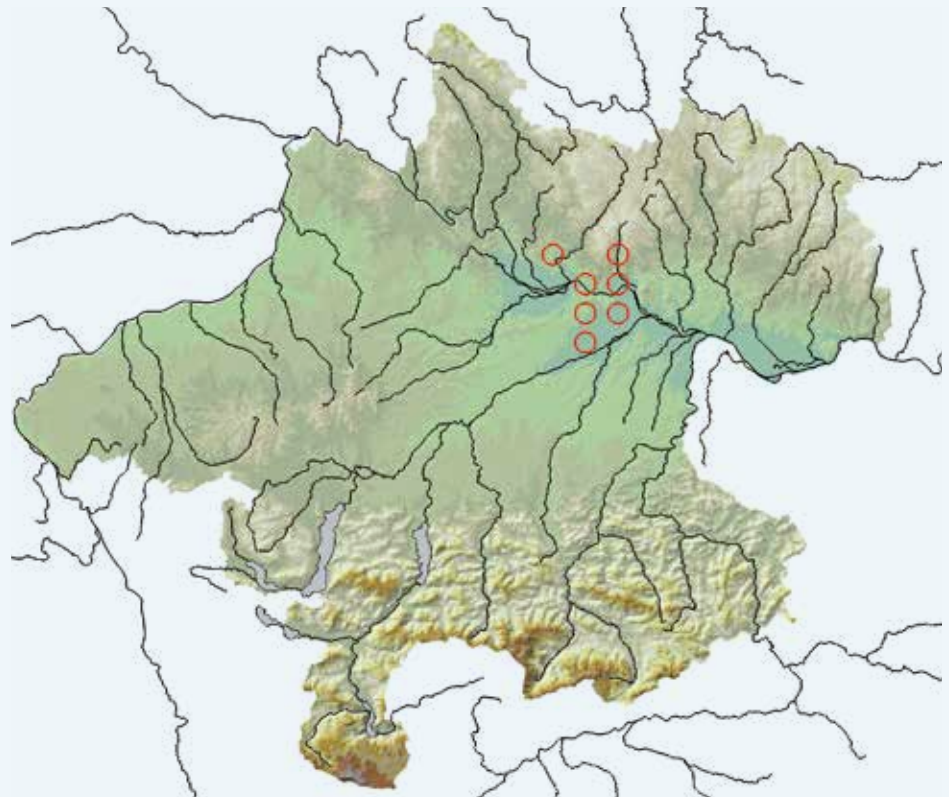
(Sept. – April)

bis 1999 ab 2000

Winter-/Zwischenquartier



übrige Nachweise



den bis in mehrere Hundert Meter Höhe ausgebeutet werden (DIETZ et al. 2016). Die Weißrandfledermaus fliegt oft schon vor Sonnenuntergang aus (GRIMMBERGER 2017).

Die Nahrung wird opportunistisch im Flug erbeutet. Sie besteht zu einem großen Anteil aus Hautflüglern (Ameisen) und Zweiflüglern (Zuckmücken, Stechmücken) sowie einer Vielzahl weiterer Fluginsekten, vor allem Nachtfaltern, aber auch Wanzen, kleinen Käfern, Schnaken, Eintagsfliegen und Köcherfliegen (DIETZ et al. 2016).

VERBREITUNG

Die Weißrandfledermaus ist vorwiegend in der gesamten Region rund um das Mittelmeer – auch auf allen großen Mittelmeerinseln – verbreitet. An der gesamten Nordgrenze wird seit den 1980er Jahren von einer Ausbreitung berichtet. So erreichte die Art erst vor wenigen Jahren Süddeutschland (1996 ein Einzeltier in Südbaden, 1997 München, Bayern), Bulgarien (Erstnachweis 1991) und Polen (DIETZ et al. 2016, DIETZ & KIEFER 2014).

In Österreich ist die Weißrandfledermaus aus dem inneralpinen Klagenfurter Becken bereits seit den 1940er Jahren bekannt (BAUER 1996). Seit 1987 tritt die Weißrandfledermaus auch im Stadtzentrum von Graz auf. Im Jahr 1992 wurde in Innsbruck und damit erstmals nördlich des Ostalpenhauptkammes ein totes Individuum gefunden. 1994 schließlich erreichte die Ausbreitung nachweislich Wien und damit den nordöstlichen Alpenostrand (BAUER 1996).

Publizierte Nachweise der Weißrandfledermaus aus Salzburg liegen aktuell keine vor (STÜBER et al. 2014). Die Nachweise der Art in Bayern konzentrieren sich auf die Städte München und Augsburg und deren Umgebung (MESCHÉDE 2004, RUDOLPH et al. 2010).

Der Erstnachweis für Oberösterreich gelang 2003 in Steyregg (PYSARCZUK et al. 2006). Mittlerweile ist die Art in Linz und

im Umland gut etabliert. Darauf lassen die häufigen Findlinge dieser Art aus Linz schließen.

Aus den Sommermonaten liegen nun Nachweise aus acht Rasterfeldern aus dem Bundesland vor. Die Nachweise dieser Art konzentrieren sich auf den Großraum Linz, Enns und Steyr. Bislang sind zwei Wochenstubenquartiere bekannt geworden (Abb. 4).

Entsprechend dem eingeschränkten Verbreitungsgebiet befinden sich die Nachweise in Tieflagen zwischen 245 und 680 m Seehöhe. Der höchste Nachweis betraf eine Aufzeichnung von arttypischen Sozialrufen in Kirchschatz bei Linz.

Aus dem Winter bzw. in der Übergangszeit sind Weißrandfledermäuse in sieben Rasterfeldern festgestellt geworden. Sämtliche Nachweise stammen dabei aus dem Großraum Linz. Nachweise von Winterquartieren liegen bislang keine vor (Abb. 5).

Verbreitungsgeschichte

REBEL (1933) führt die Art noch nicht für Oberösterreich an, beschreibt sie aber als „*im Süden sehr häufig*.“

BAUER (1996) beschäftigte sich mit der Ausbreitung der Weißrandfledermaus südlich der Alpen. Für Oberösterreich ist sie damals noch nicht nachgewiesen, sie wird erst 17 Jahre später – 2006 – entdeckt (PYSARCZUK et al. 2006). Johann Blumenschein aus St. Ulrich bei Steyr, der zwischen 1985 und 2005 die Säugetierfauna des Bezirkes Steyr dokumentierte, hatte auch noch keinen Nachweis dieser Art.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Kolonien und Einzeltiere der Weißrandfledermaus sind durch Renovierung an Gebäuden, vor allem durch den Verschluss von Spalten und Hohlräumen, gefährdet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [Saeugetiere_OOE](#)

Autor(en)/Author(s): Kropfberger Julia

Artikel/Article: [Weißbrandfledermaus Pipistrellus kuhlii \(Kuhl 1817\) 362-365](#)